

Ein musikalisches Neujahrfeuerwerk

ANDELFINGEN Ein ganz grosses Ereignis, ja ein Feuerwerk an musikalischer Virtuosität, bot der Konzertverein zum diesjährigen Neujahrbeginn mit dem Swiss Orchestra und Maurice Steger.

Bereits zum zweiten Mal nach 2022 war die charmante Lena-Lisa Wüstendörfer mit ihrem Swiss Orchestra zu Gast in Andelfingen. Dieses möchte dem Publikum Stücke von wenig bekannten Schweizer Komponistinnen und Komponisten der Klassik und Romantik näherbringen. Kombiniert mit weltbekannten Meisterwerken, gespielt von erstklassigen Instrumentalisten eher jüngeren Alters aus der ganzen Schweiz und dirigiert – fast müsste man sagen, getanzt – von Lena-Lisa Wüstendörfer: So ergeben sich ein dynamischer Klangkörper und hohe Präzision.

Das aktuelle Programm «Flauto folloso» begann mit der «Sinfonie Es-Dur» des Luzerners Joseph Stalder. Bereits beim zweiten Stück ergänzte der weltbekannte Flötist Maurice Steger das Swiss Orchestra beim «Konzert für Blockflöte und Orchester» von Anton Heberle. Über diesen Komponisten ist leider nicht viel bekannt, ausser seiner Erfindung der Stockflöte, also eines im Spazierstock integrierten Instrumentes! Auf dieser Stockflöte zeigte Maurice Steger, der gerne auch als «Hexenmeister der Blockflöte» bezeichnet wird, seine überragende Technik, Energie und ein unglaubliches Tempo und Charisma, das die Zuschauenden völlig in seinen Bann zog.

Ein Ständchen für die Grossmutter ...

Bei Wolfgang Amadeus Mozarts «Divertimento» durfte das Publikum seine Kenntnisse der klassischen Regeln



Das Swiss Orchestra unter der Leitung von Lena-Lisa Wüstendörfer und Maurice Steger in vollendeter Harmonie. Das Konzert in Andelfingen wurde auf SRF2 Kultur angekündigt, die Aufführungen in Zermatt und Zürich seien ausverkauft.

Bild: cm

des Komponierens auffrischen und Fehler entdecken – machte sich doch Mozart in seinem musikalischen Spass lustig über all seine dilettantischen Kollegen. Bei Antonio Vivaldis Konzert für Blockflöte war auch der Zauberflötist Steger wieder mit dabei und ebenso bei der «Fantasia folcloristica» des zeitgenössischen Komponisten Fabian Müller. Mit stehendem Applaus wurde der brillante Flötist gewürdigt, als Zu-

gabe spielte Maurice Steger «Engels Nachtgealtje» von Jacob Van Eyck ... aber zuvor noch ein rührendes «Happy Birthday» für seine im Publikum sitzende Grossmutter, die den 95. Geburtstag feiern durfte!

... und eine Laudatio für Roland Fink

Das Swiss Orchestra spielte ganz klassisch zum Neujahr noch die «Tik-Tak Polka» von Johann Strauss' Sohn, und

dann kam noch eine Laudatio, nämlich für Roland Fink: David Stäheli, Gemeindepräsident von Kleinandelfingen und Mitglied der Kulturkommission, dankte Roland Fink im Namen der Kommission ganz herzlich und würdigte sein jahrzehntelanges breites Wirken, Komponieren, Gründen, Leiten und Unterrichten in den verschiedensten musikalischen Bereichen. Überreicht wurden dem Weinliebhaber

Fink einige gute Flaschen und ein Reissegutschein.

Als krönenden Abschluss, sozusagen als Neujahrfeuerwerk, spielte das Swiss Orchestra den «Radetzky-Marsch» von Strauss' Vater, kräftig beklatscht vom Publikum. Dieses durfte sich im Anschluss beim von der Kulturkommission offerierten Apéro noch etwas unterhalten und natürlich auf ein gutes 2025 anstossen! (cm)

Entscheidendes Jahr für den Museums-Verein

RHEINAU Zwar ist der Projektierungskredit noch nicht beantragt. Der Verein Insel Museum hat aber wie verlangt seine Pläne überarbeitet. 2025 werde entscheidend sein, sagt der Präsident. Fürs Projekt und den Verein.

Einmal mehr ist Geduld gefragt. «Wir geben noch nicht auf», schreibt Daniel Grob, Präsident des Vereins Insel Museum Rheinau, im 18. Newsletter. Seit nunmehr elf Jahren verfolgt der Verein das Ziel, den einstigen Abtrakt museumal zu nutzen und die Geschichte von Kelten, Kloster und Klinik an dieser Stelle erlebbar zu machen.

Ein Durchbruch gelang im August 2024. Die Zürcher Baudirektion als Eigentümerin der Anlage, die Stiftung Musikinsel Rheinau als Mieterin eines grossen Teils sowie der Verein Insel Museum unterzeichneten eine Vereinbarung über die künftige Nutzung des einzigen noch nicht renovierten Gebäudes auf der Insel.

Tolles Projekt am Horizont

Es ist ein Kompromiss, der vor allem vom Museum eine Überarbeitung der Pläne verlangte. «Das haben wir getan», schreibt Daniel Grob. In Zusammenarbeit mit ihren Museumsplanern hätten sie die neuen Rahmenbedingungen angenommen, und es zeige sich «ein tolles Projekt am Horizont». Nur das Mu-



Der Kompromiss mit der Stiftung Musikinsel sieht vor, dass das Inselmuseum im Abtsaal Platz macht, dafür aber das Portierhäuschen nutzt. Wie der Verein das machen möchte, zeigt er in seinem Kurzbescrieb. Visualisierung: zvg

seum verschaffe der Insel einen öffentlichen Zugang, was auch für die Gastronomie zentral sei, hält er fest. Bekanntlich ist das Restaurant Klostergarten zurzeit geschlossen (AZ vom 22.10.2024).

In einem Kurzbescrieb erläutert der Verein seine Schwerpunkte, das neue Konzept und wie die Gebäude genutzt werden. Im Portierhaus auf der linken

Seite gleich nach der Brücke sollen die Ticketeria sowie das Besucher- und Informationszentrum eingerichtet werden. Ein zehnmütiger multimedialer Einstieg zeigt, was die Gäste erwarten können: «Die Show thematisiert die Siedlungsgeschichte der Insel und schlägt den Bogen von den vermutlich ersten dauerhaften Inselbewohnerinnen und -bewohnern – den Kelten –

über den Bau des Klosters im 8. Jahrhundert bis zur Umnutzung zur kantonalen psychiatrischen Pflegeanstalt 1867 und deren Ende im Jahr 2000.»

Am Schluss folgt ein Überblick zur heutigen Situation, vor allem zu den Angeboten des Museums im Abtrakt. Der zweite Stock ist der Psychiatrie- und der Klostergeschichte gewidmet, Höhepunkt des Rundgangs ist der

prunkvolle Abtsaal. Im Dachgeschoss ist das fiktive «Institut für Seelenforschung» eingerichtet. Es knüpft an die Vergangenheit der Insel als Kloster und psychiatrische Klinik an, die gut 1200 Jahre lang ein Ort der Auseinandersetzung mit der menschlichen Seele war, und lädt zum Nachdenken über das eigene Seelenheil ein. Im Parterre ist Platz für Wechselausstellungen.

Unsicherheit «zerrt an den Nerven»

Daniel Grob hofft, dass Mitte Jahr, wenn die elfte Vereinsversammlung ansteht, der Projektierungskredit gesprochen ist. Und wenn die Projektierung abgeschlossen ist und das Hochbauamt im Detail die Bausubstanz und die Altlasten kennt, kann der Regierungsrat beim Kantonsrat den Baukredit beantragen. Eine Schätzung geht von 25 bis 28 Millionen Franken aus.

Die Unsicherheit dauert also weiterhin an und «zerrt an den Nerven», so Präsident Daniel Grob weiter. Er dankt für die Geduld und den Optimismus und hält trotz allem eine Eröffnung im Frühling 2029 für möglich. Das wäre 20 Jahre nach dem ersten und 14 Jahre nach dem zweiten Regierungsratsbeschluss, auf der Insel ein Museum zu wollen.

Zurzeit sei aber eben noch vieles offen. Und daher werde 2025 entscheidend sein für das Museumsprojekt und die Existenz des Vereins. (spa)

Link zum Projekt auf www.andelfinger.ch